

XXI.

Beobachtungen über die Elision bei Tibull und Lygdamus.

I.

Betrachtet man die einzelnen Füße und Fußtheile, in denen elidiert wird, genauer, dann findet man, daß zwischen Tibull I und II ein erheblicher Unterschied besteht. Einzelne unbeliebtere Stellen finden sich ganz vorwiegend nur in I und verschwinden dann in II ganz oder fast ganz.

Die zweite Thesis kommt in I 8 mal, in II nur ein einziges mal vor; von jenen 8 Fällen kommen aber allein auf die Delia-Elegieen 7 und auf Marathus nur 1. Auch jenes unerhörte *dē me uno* I 2, 58 steht unter den betreffenden 7. Im Uebrigen ist zu sagen, daß 4 mal Kürze vor Länge steht: *ante omnes* I 3, 10; *Tisiphonēque impeza* I 3, 69; *ante ipsas* I 5, 74; *atque iras* I 6, 58. — Ferner 3 Fälle in der ersten Kürze des Dactylus, 1 in der zweiten: *atque epulas* I 5, 34; *ante alia* I 6, 42; *ante alios* II 4, 24; *nisi et ipse* I 9, 39. — Die Stellen stehn, mit Ausnahme von I 3, 69 (*Tisiphonēque impeza*) und I 9, 39 (*nisi et ipse*) alle im Pentameter.

Auch die dritte Thesis kommt nur in I vor, und zwar nur in den Delialiedern: *frugūmque aderit* I 5, 21; *cōniuge opus* I, 33; also nur vor einer Kürze und folgender Hephthemimeres.

Die fünfte Thesis (nur in der zweiten Kürze) bietet zu ähnlichen Bemerkungen Anlaß. Der Hexameter zeigt 7 Stellen, 6 in I und 1 in II; wogegen II die eine einzige Stelle im vorletzten Fuß des Pentameters hat. — Der Dactylus auf *a* (stets vor folgendem *a*) kommt nur in den Delialiedern vor: *gaudia adirem* I 5, 39; *numina amanti* I 5, 57; *Delia amoris* I 6, 85. — Die Elision vor *es* findet sich nur in I und diesmal nur bei Marathus, in I 9: *corrumpere es ausus* I 9, 53; *vendere es ausus* I 9, 77. — Von den letzten gewöhnlichen Fällen stehen endlich

2 auch in II: *discedere Amore* I 3, 21; *vendere avitas* II, 4, 53; *ab inguine equae* II 4, 58 (der einzige Fall im Pentameter!).

Fassen wir die bisher genannten seltneren Thesen zusammen, so hatte I volle 16 und II nur 3 Fälle von Elision; es hat also I ein erhebliches Plus vor II voraus. Wir werden sehn, daß die seltnen Arsen in II etwas überwiegen; aber es handelt sich überhaupt nur um ein paar Stellen, bei denen ein kleines Plus nicht schwer wiegt. Wichtiger ist die Rolle, die dem vierten Fuße zugefallen ist.

Während die erstgenannten Versstellen in II fast gänzlich fehlen, finden wir, daß der vierte Fuß in II häufiger herangezogen wird, als in I. Der Dichter verzichtet auf die andern Stellen und findet hier den Ersatz. Der vierte Fuß des Hexameters hat in I nur 5 Fälle und in dem — kürzeren — zweiten Buche 9; sie vertheilen sich so, daß die Arsis in I gar nicht, in II 3 mal vorkommt, die Thesis in I 5 mal, in II 6 mal:

Vierte Arsis des Hexameters: *parvo advigilare* II 5, 93; *curam exhibitura* II 1, 61; *nulla exclusura* II 3, 73. Vierte Thesis des Hexameters (nach den Arten der Elision geordnet): *me adfixa* I 6, 61; *se exerceuit* II 1, 69; *qui abducis* II 3, 61; — *esse e* I 10, 17; *quisque ad* II 1, 31; *interque armenta* II 1, 67; *petière oracula* II 3, 21; *rediturum ad* II 6, 13; *venère ubi* I 4, 31; *sine amore secundo* I 2, 75; *tibi at ipse* I 6, 27. — Im Pentameter hat jedes Buch zwei Stellen, die in II beide der Thesis angehören, während I (bei Marathus) die Härte in der Arsis 1 mal zuläßt: *se implicuisse* I 4, 56. Dazu *cardine aperta* I 2, 10; *fronde operire* II 1, 40; *sine amore deus* II 3, 32. — Im zweiten Buch zeichnet sich hier besonders II 1 aus; es nimmt von allen 11 Stellen dieses Buches die Hälfte (5) für sich allein in Anspruch; hier steht auch das ganz singuläre (oben Z. 27) *fronde operire*.

Auch einige andre, freilich sehr spärlich vorhandene Stellen stehn in II entweder eben so oft oder etwas öfter als in I.

Die dritte Arsis des Hexameters findet sich in I II im Ganzen 4 mal, 1 mal in I und 3 mal in II: *regnum ille tenet* II 3; *per caedem et* II 4; *nempe haec* I 2, 59; *atque arma ferunt* II 5, 73.

Die fünfte Arsis des Hexameters steht 2 mal in I und 1 mal in II: *atque ore* I 5, 49; *liba ipse ferebat* I 10, 23; *postquam ille parentem* II 5.

Die sechste Arsis des Hexameters hat sich ein einziges mal eingeschlichen; und zwar in II: *ubi orbem* II 4, 17, an einer durchaus singulären Stelle (s. oben). — Während also die drei seltnen Thesen in I ein Plus von 13 aufwiesen, haben die drei seltnen Arsen in II ein kleines Plus von 2 (5 gegen 3).

Für die zweite Hälfte des Pentameters ergeben die vorstehenden Listen 5 Stellen: 1 in der vierten Arsis, 3 in der dazugehörigen Thesis, 1 in der Thesis des fünften Fußes.

In Bezug auf die seltneren Stellen stimmt Lygdamus mit I gegen II: 2 von den 3 seltneren Thesen benutzt er wie I, die 3 seltneren Arsen verschmäh't er wie I. — Zweite Thesis: *Cartaliāque ymbra* L. 1, 16; *quique una* L. 6, 20; *ite a me* L. 6, 52; *Eoique Arabes* L. 2, 24; *ante alias* L. 4, 93. — Dritte Thesis: *cultūque illi* L. 1, 17. — Im vierten Fuß, wo I und II nicht so scharf auseinander geh'n, ist seine Stellung nicht charakteristisch; die Arsis hat er 1 mal im Hexameter: *sive illi* L. 4, 11; die Thesis hat er 2 mal im Hexameter und 2 mal im Pentameter (in der zweiten Pentameterhälfte): *falsūque avertite* L. 4, 3; *prodrem e* L. 3, 3; — *mittere oportet* L. 1, 14; *pectore inesse* L. 4, 84. — Endlich notieren wir als einzige Abweichung von I, daß Lygdamus die fünfte Thesis verschmäh't.

II.

Sehr eigenthümliche Verhältnisse zeigt die Synaloephe mit folgendem *est*. Sie tritt eigentlich nur da auf, wo eine rhythmische Reihe schließt: also vor allen Dingen am Schluß des Verses, des Hexameters sowie des Pentameters. Ferner in den Caesuren, am liebsten in der Penthemimeres (Hexameter und Pentameter), dann in der Hephthemimeres des Hexameters. Endlich auch in der Trithemimeres, aber nur im ersten Buch Tibulls, nicht mehr im zweiten. Die übrigen Arsen sind ausgeschlossen, was bei der ersten und sechsten an sich verständlich ist, bei der fünften aus den von Eichner 1875 und von W. Meyer S. B. d. Bayr. Ak. 1884 S. 980 dargelegten Gesetzen folgt.

In der Thesis aber, mit Ausnahme des Verschlusses, ist diese Synaloephe von Tibull so gut wie ganz gemieden worden; wir haben nur zwei völlig vereinzelte Fälle: einen im ersten Fuß *Vēcta est* I 5, 46 und einen im vierten *Detēxta est* II 3, 15. Das ist durchaus auffallend. In der zweiten, dritten und fünften Thesis ist sie aus allgemeinen Gründen ausgeschlossen; aber im ersten und vierten Fuß dürfte man sie mit Bestimmtheit erwarten. Im vierten Fuß ist der spondeische Schluß bekanntlich geradezu beliebt; so findet er sich bei Tibull I 1 nicht weniger als 18 mal angewandt, nach 10 einsilbigen, 3 zweisilbigen, 5 dreisilbigen Worten. Was hinderte den Dichter ebenso gut *vicino est* zu sagen wie *vicino*? Im ersten Fuße ist dieser Fußschluß nicht gerade besonders häufig, findet sich aber doch oft genug; z. B. bei Tibull allein in I 14 mal; 63 *Flebis*; 65 *Illo*; 9 *Nec spes*; 33 *At vos*. Das fast ausnahmslose Verbot der Synaloephe mit *est* ist also hier höchst unerwartet.

Die übrigen Fälle vertheilen sich folgendermaßen: in I und II findet sich 18 mal die Penthemimeres (10 mal im Hexa-

meter, 8 mal im Pentameter), 8 mal die Hephthemimeres (Hexameter), 8 mal der Hexameterschluß, 6 mal die Trithemimeres (nur in I; je 3 mal Hexameter und Pentameter); 3 mal der Pentameterschluß; in summa 43 Fälle. Abgesehen von der Trithemimeres participieren stets beide Bücher.

Tibull IV 13 stellt sich näher zu I als zu II, indem neben zweimaliger Penthemimeres 1 mal die Trithemimeres steht. Dasselbe gilt von IV A: 2 mal Penthemimeres, 1 mal Hephthemimeres, 2 mal (!) Trithemimeres, 1 mal Pentameterschluß. In IV B findet sich nur eine Stelle, diese aber seltener Art, Thesis des ersten Fußes: *Gratum est* IV 10, 1.

Lygdamus stellt sich neben I, nicht neben II: er hat 2 mal Trithemimeres und dann nur noch 3 mal Penthemimeres und 2 mal Hexameterschluß, in Allem äußerst wenige Fälle; nur 7, wo Tibull 45 hatte.

Was die einzelnen Worte betrifft, die vor *est* stehn können, so gelten wiederum strenge Gesetze; es ist sowohl der jambische als der anapaestische Schluß bei Tibull verboten. Der letztere findet sich ganz vereinzelt im ersten Buche, *exiguū est* I 1, 22 (ohne *est* würde ein Hiatus entstehen; es ist die beliebteste Versstelle gewählt).

Im Uebrigen sind die betreffenden Worte in Bezug auf die rhythmische Gestalt frei. Am häufigsten ist trochaeischer Schluß mit kurzem Vocal oder *m*, 14 + 6, in summa 20 Fälle. Pyrrhichischer (resp. tribrachischer) Schluß mit kurzem Vocal 13 mal, mit *m* 1 mal (nur tribrachisch, nicht pyrrhichisch), in summa 14. Spondeischer Schluß 9 mal, dazu ein (langes) Monosyllabon und der eine anapästische Schluß, in summa 11. Alles in Allem 20 + 14 + 11 = 45.

Wir zählen nun die einzelnen Fälle auf, indem wir sie nach der Stellung im Verse ordnen:

1) Trochaeisches Wort auf kurzen Vocal: *vēcta* I 5, 46; — *curā* I 8, 45; *sanctā* II 6, 31; *illē* II 3, 31; — *dignā* II 6, 43; — *māgna* I 6, 3; *caūsa* I 8, 51; *cūra* I 9, 51; *ūmbra* II 4, 11; *victa* II 4, 33.

Trochaeisch auslautendes Wort auf kurzen Vocal: *aeternā* I 4, 37; *admiratū* II 3, 24; — *detēcta* II 3, 15; — *puēlla* II 3, 31.

2) Trochaeisches Wort auf *m*: *quantū* I 1, 51; — *mercū* I 6, 3; *aequū* I 9, 5; — *primū* II 1, 53; — *dūrum* I 6, 7.

Trochaeisch auslautendes Wort auf *m*: *audendū* I 2, 16. (Nur im ersten Buch).

3) Pyrrhichisches Wort auf kurzen Vocal: *suā* I 4, 77; *meā* II 3, 77; — *mihi* I 8, 57; II 6, 49; *tuā* II 3, 27; — *viā* I 10, 4; *tubā* II 6, 10; *bonā* II 6, 44.

Pyrrhichisch auslautendes Wort auf kurzen Vocal: *positā* I 2, 5; *asperaquē* I 9, 20; *pollicitā* I 2, 42; — *purpureā* I 4, 63; *oppositā* I 8, 76.

4) Pyrrhichische Worte auf *m*: fehlen.

Pyrrhichisch auslautendes Wort auf *m*: *vitium* I 10, 3 (nur im ersten Buch).

5) Spondeische Worte: *magnō* I 1, 34; *plenā* I 5, 68; *formaē* I 8, 43; *curaē* II 3, 43; *festā* II 5, 36; — *motū* I 6, 45.

Spondeisch auslautende Worte: *Eleō* I 4, 32; *securoō* II 1, 46; — *Lavini* II 5, 49.

6) Einsilbiges Wort auf langen Vocal: *mē* I 7, 9. Nur im ersten Buch Tibulls kommt diese Versstelle vor, und auch das Monosyllabon vor *est* hat er im zweiten nicht wiederholt.

Einsilbiges Wort auf *m*: fehlt.

Ueberblickt man diese Liste, so sieht man, daß die langen Vocale mannigfaltig, die kurzen aber fast nur durch *a* vertreten sind. Wir haben 2 mal *mihi*, 1 *ille*, 1 *que*; sonst lauter *a*, 23 Fälle.

Daß das erste Buch eine besondere Stellung einnimmt, lehren die vielen einzelnen Fälle, die nur in I vorkommen.

Die Gedichte außer I und II zeigen manches Interessante. IV 13 liefert das zweite anapaestisch endigende Wort: *invidiā* 13, 7; außerdem hat es die Trithemimeres *formosā* (*ā*) 13, 3, und stellt sich durch beide Erscheinungen nahe zu I, im Gegensatz zu II. Außerdem nur *iunctā* 13, 2; also kein *ē*, *ī*, *m*.

IV A excelliert durch das einzige jambische Wort, das in der ganzen Sammlung vorkommt: *malī* 4, 7. Außerdem 2 mal Trithemimeres, also ähnlich I: *Sulpiciā* (*ā*) 2, 1; *tibi* 6, 3; endlich *dignā* (*ā*) 2, 5; *tūā* (*ā*) 4, 17; *tibi* 4, 16. Kein *m*.

Lygdamus, der, wie gesagt, die Trithemimeres mit I theilt, hat ebenfalls kein *m*, auch keine Länge, sondern nur 4 *ā* und 3 *ē*.

Trochaeischer Ausgang: *dignā* 1, 8; *utrumquē* 4, 11; *cūra* 1, 19. Ein Unicum ist die einsilbige Kürze *quā*, die mit *si* ein trochaeisches Ganze bildet, *siqua* 6, 25. Tribrachischer Ausgang: *invidiā* 3, 20; *difficilē* 6, 34; *difficilē* 6, 33. Daß die Gesamtzahl klein ist, wurde oben gesagt.

Noch kleiner ist sie in IV B, wo nur das eine einzige interessante *Gratum est* steht (10, 1). Sowohl die Versstelle wie das *m* sind zu beachten.

III.

Die Elision der kurzen Silben vor andern Kürzen ist ganz verschieden behandelt, je nachdem man die erste oder die zweite Stelle der Thesis ins Auge faßt.

Alle Elisionen an der ersten Stelle der Thesis beschränkt Tibull im Wesentlichen auf den ersten Fuß des Verses. Ausnahmen zeigt das erste Buch noch 3 (4), das zweite nur 2.

Im zweiten Fuß: *âtque epulas* I 5, 34; *ante alios* II 4, 24; (*ante alia* I 6, 42). — Im dritten: *frugumque aderit* I 5, 21. — Im vierten: *fronde operire* II 1, 40; *venere ubi* I 4, 31.

Dagegen wird in der ersten Kürze des ersten Fußes in I und II im Ganzen 26 mal elidiert.

In den Gedichten des Anhangs zeigt sich, wofern nur das Material etwas reichlicher fließt (wie in IV A und bei Lygdamus) dieselbe Neigung. IV A hat im ersten 4, im zweiten 1 Elision; Lygdamus im ersten 5, im zweiten 2; IV 13 hat nur 1 im ersten und 1 im zweiten; IV 7 überhaupt nur 1 im zweiten. Es kommt also bei allen außer dem ersten nur noch der zweite Fuß vor, die andern gar nicht. Interessant ist aber, daß nachdem Tibull II 4, 24 *ante alios* im zweiten Fuß gesagt hatte (vielleicht auch I 6, 42), dieses nun an derselben Stelle in IV 13 und bei Lygdamus wiederkehrt, so daß wir es wiederholt an der seltenen zweiten und niemals an der gewöhnlichen ersten Stelle antreffen. Wir zählen die betreffenden Stellen auf: *forte alios* IV 5, 11. — *nudasse alicui* IV 7, 2. — *ante alios* IV 13, 16. — *Eoique Arabes* Lygd. 2, 24; *ante alias* Lygd. 4, 93.

Die Stellen im ersten Fuß, an denen eine Kürze elidiert wird, sind folgende: *Ferte et opes* I 1, 77; *Ipse ego* I 3, 15; *Namque agor* I 5, 3; *Ille ego* I 5, 9; *Ipse ego* I 5, 15; *Saepe ego* I 5, 37; *Saepe aliam* I 5, 39; *Ille ego* I 6, 31; *Namque opibus* I 7, 59; *Saepe etiam* I 8, 73; *Tunc aliis* I 9, 78; *Atque aliquis* I 10, 23; *Rure etiam* II 1, 61; *Atque aliquis* II 1, 65; *Nempe amor* II 3, 28; *Mille alias* II 4, 60; *Atque aliquis* II 4, 47; *Ante oculos* II 5, 49; *Quasque Aniena* II 5, 69; *Atque iterum* II 6, 6; *Saepe ego* II 6, 47; *Saepe ubi* II 6, 49.

Dazu kommen 2 Längen und 2 m: *Vidi ego* I 2, 89; *Ille etiam* II 1, 41; *Possim ego* I 6, 70; *Ipsam etiam* II 5, 75. — *Mille habet* IV 2, 14; *Ipsa ego* IV 3, 12 und 13; *Illa aliud* IV 6, 16. — *Atque utinam* IV 13, 5. — *Quidve in Erythraea* Lygd. 3, 17; *Ille ego* L. 4, 72; *Atque utinam* L. 5, 27; *Sive erimus* L. 5, 32; und 1 Länge: *Quare ego* L. 3, 4.

Aus den sämtlichen obigen Listen ergibt sich Folgendes:

1) Der kurze elidierte Vocal ist in I und II ausschließlich *ë*; *ä* kommt niemals vor. Tibull hat also in den unzweifelhaft echten Theilen niemals ein trochaeisch auslautendes Wort auf *ä* vor einer Kürze elidiert. Lygdamus folgt ihm IV 13 und IV 7 auch; IV B hat nichts Einschlagendes. Aber was soll man dazu sagen, daß unter den — in summa — 5 Fällen von IV A nicht weniger als 3, also die Majorität, diese verrufene Elision zeigen: *Ipsa ego* 2 mal und dazu *Illa aliud*. Ist das wirklich noch Tibull? Es müssen starke Gründe sein, die trotz diesem

flagranten Gegensatz die Autorschaft Tibulls glaublich machen sollen.

2) Wer die Reihe der Beispiele überliest, findet fast ausschließlich kurze viel gebrauchte Wörtchen. Vor Allem finden wir in I und II *que* (incl. *atque* und *namque*) 9 mal; dann *saepe* 5 mal, Formen von *ipse* und *ille* je 3 mal, *ante* 3 mal, das fragende *ne* und *nempe* je 1 mal, in summa 25 Stellen, denen wir vielleicht das eine *mille* beifügen dürfen, also 26. Es bleiben dem gegenüber nur 6 Stellen mit vollwichtigeren Worten nach. Aehnlich steht es mit dem zweiten Wort: *ego* 8 mal, *alius* 5 mal, *etiam* 4 mal, *aliquis* 3 mal, *ubi* 2 mal, *et* 1 mal, in summa 29; ihnen stehen nur 9 gewichtigere Worte gegenüber. Und wenn das eine Wort schwer ist, dann ist das andere sicher leicht; mit einer einzigen Ausnahme *fronde operire* II 1, 40, welches wir als wahren Rattenkönig von Ausnahmen kennen lernen werden. Sonst ist 5 mal das erste allein, 8 mal das zweite allein ein schweres Wort; 18 mal aber sind beide Worte leicht.

Aehnlich ist es bei Lygdamus und im vierten Buch; an erster Stelle kommen noch *ve* und *sive* an zweiter noch *utinam* hinzu (*Atque utinam* bei Lygdamus und in IV 13); schwere Worte sind noch seltener als bei Tibull.

Dieser Umstand endlich ist einzig und allein der Anlaß gewesen, daß Tibull überhaupt ein paar Mal Längen und *m* vor Kürzen elidiert hat: da *ipse etiam* und *ille etiam* ersten Ranges waren, so konnte auch einmal ein *ipsum etiam* II 5, 75 und *illi etiam* II 1, 41 geduldet werden. Nur vor dem beliebtesten aller zweiten Worte — vor *ego* — finden wir *vidi* I, 2, 89 und *possim* I 6, 70. Es ist ganz sicher: Tibull hätte diese Elision niemals zugelassen, wenn nicht die stärkste Analogie ihn veranlaßt hätte¹⁾. Dem tibullischen *Vidi ego* folgt dann Lygdamus 3, 4 mit *Quare ego*.

Man kann also sagen, daß bei Tibull die Elision einer Länge vor einer Kürze principiell verboten war und nur durch die Macht der Analogie ausnahmsweise und in geringster Frequenz stattfand. Bei Ovid ändert sich das insofern, als die Fälle zahlreicher sind; aber den tibullischen Grundcharacter des ganzen Typus hat er nicht verleugnet. In den Distichen beschränkt er sich durchaus auf die erste Kürze der ersten Thesis, wie Tibull, und hier finden wir wiederum fast ausschließlich vielgebrauchte, durch den Gebrauch abgeschliffene Wörtchen, „leichte“ Wörter²⁾. Unter 63 Fällen steht an erster

¹⁾ Dieselbe Entschuldigung könnten die bedenklichen *ipsa* und *illa* in IV A an sich auch wohl in Anspruch nehmen; es bleibt nur die Thatsache bestehen, daß in der ganzen Masse von I und II nichts vorkommt, und in dem einzigen Volumen von IV A gleich 3 Fälle. Man könnte entschuldigend anführen, daß hier der Inhalt dazu verführt habe; das Alles schafft den Gegensatz nicht aus der Welt.

²⁾ Die ovidischen Stellen, an denen eine Länge vor einer Kürze

Stelle 30 mal *ergo*; es folgen *vidi* (das vollkommen legalisiert ist) mit 12 und *certe* mit 8 Fällen, dann *quando* mit 5, und *immo* (wenn man das hierherziehen darf) mit 2 Fällen; nur 6 mal stehen vereinzelt gebrauchte Worte, von denen *tu*, *te* und *credo* an sich noch erträglich sind.

An zweiter Stelle sieht es ganz ähnlich aus: 32 mal *ego*, 7 mal *ubi*, 4 mal *age* (die beiden letzteren erst seit der *ars amandi*), *etiam* 3 mal, (*immo*) *ita* 2 mal, *alii* und *aliud* je 1 mal, *erit* und *erat* 3 und 1 mal, endlich *adeas* und *eat* 2 und 1 mal; dagegen je 1 mal *animi*, *hominum*, *Amor*. Aber alle schweren und nicht ganz leichten Wörter der zweiten Stelle haben dann an erster Stelle ein *ergo* oder wenigstens *quando* (2 mal), wie andererseits die an erster Stelle stehenden *tu*, *te*, *credo* an zweiter Stelle *aliud*, *ego*, *etiam* haben. Nur 3 mal stoßen 2 schwerste Worte zusammen: *aequo animo* Am. II 7, 12; *novi aliquam* Am. II 17, 29; *sumpsi animum* Fasti I 147. — Weitaus in den meisten Fällen sind aber beide Worte ganz leicht, wie *ergo ego*, *ergo ubi*, *ergo age*, *vidi ego*, *certe ego*, *quando ego* u. s. w.

Interessant ist nun aber Ovids Verhalten in den Metamorphosen; hier giebt er das Grundprincip preis und gestattet auch andere Thesen als die erste. Und es entsteht zwischen den Fällen im ersten Fuß und denen in den andern Füßen der sehr augenfällige Unterschied, daß im ersten Fuß auch hier noch die Rücksicht auf die leichten Worte gilt, in den andern Füßen aber nicht. Im ersten Fuß stehen 23 mal leichte Worte (meist beide, ganz selten nur das eine leicht) und nur 2 mal 2 schwere: *mundi oculos* 4, 228; *fando aliquem* 15, 497. In den andern Füßen dagegen steht nur 1 einziges *ergo ego* 7, 172; dagegen 5 Monstra *exhalâri animum* 15, 528; *in me acui* 15, 776; *quaerenti iterum* 6, 656; *amândo et amare* 12, 407; *maternâ habitavimus* 15, 217. So wirkt auch hier das mächtige tibullische Beispiel nach.

3) Die Silbe, vor welcher elidiert wird, trägt fast immer den Accent, in dem ein zwei- oder dreisilbiges Wort folgt. Der erste Fuß hat in I II 24 mal den Accent (11 mal auf pyrrhischem, 13 mal auf anapästischem Worte), 1 mal folgt ein Monosyllabon, und ein einziges mal ein mehrsilbiges Wort mit tonlosem Anlaut: *Quasque Aniena* II 5, 69. In den andern Füßen haben wir 5 mal den Accent und 1 mal nicht, *fronde operire* II 1, 40: an einer Stelle, die wir schon oben (S. 361) als Unicum

elidiert wird, hat Eschenburg S. 14 aufgezählt. Die Stellen aus den zweifelhaften Heroides sind oben mitgezählt. Sie bieten das eine Unicum, daß 19, 178 *certe ego* in der zweiten Pentameterhälfte steht, was bei Ovid nirgends vorkommt. Sonst weichen sie nicht vom echten Ovid ab; abgesehen natürlich von dem monströsen *Castori Amyclaeo* 8, 71, das mit der oben besprochenen Elision in der ersten Kürze nichts zu thun hat.

kennen lernten, die endlich die einzige hierher gehörige aus der zweiten Pentameterhälfte ist.

Wie eigensinnig das beobachtet wird, lernt man erst, wenn man die Elision in der zweiten Kürze zum Vergleich heranzieht. Dort wird grade umgekehrt der Accent gemieden. Das ist von Einfluß auf die Cäsuren. Im ersten Fuß bewirkt ein dreisilbiges, resp. zweisilbiges Wort die Trithemimeres. Diese ist also im ersteren Fall sehr häufig, und zwar 13 mal unter 26 durch ein dreisilbiges Wort gebildet; die Elision in der zweiten Kürze des ersten Fußes kommt in I II 9 mal vor, und nur ein einziges mal so, daß das folgende zweisilbige Wort die Trithemimeres bildet: *Quos male habet* I 4, 76. — Umgekehrt werden längere Wörter, die über die Cäsur hinausreichen und den Accent weiter verschieben im ersteren Fall gemieden, im zweiten gesucht: dort im ersten Fuß unter 26 Fällen 1, hier unter 9 Fällen 4. Ebenso Monosyllaba dort unter 26 nur 1, hier unter 9 wieder 4.

Lygdamus und IV folgen Tibull: ein Monosyllabon bei Lygdamus; sonst stets Accent.

IV.

In der zweiten Kürze wird etwas seltener elidiert; aber hier zeigt sich ein großer Unterschied zwischen I und II. Beide Bücher haben zusammen 23 Fälle, wobei ich das zweimalige *es* (nur in I) mitzähle. Der erste Fuß hat am meisten Elisionen, und in beiden Büchern ungefähr gleich viel, 9 (5 + 4); es folgt der fünfte Fuß (des Hexameters) mit 8 Fällen, die aber schon zu drei Vierteln dem I. Buche angehören, 8 (6 + 2); Dann hat der vierte Fuß des Hexameters, resp. die vorletzte Thesis des Pentameters 3 in I und 1 in II; der zweite und dritte (des Hexameters) endlich je 1, nur in I. Es hat also in den andern Füßen, außer dem ersten, I noch 11 Fälle und II nur 3. Auch die erste Kürze nahm in II sehr ab.

IV A und B haben nur je 1 Fall, diese aber nur im vierten Fuß des Hexameters, respective in der vorletzten Thesis des Pentameters. Lygdamus hat 3 mal den ersten, 2 mal den vierten, 1 mal den fünften Fuß.

Was die elidierte Silbe betrifft, so hat sie fast nur den Vocal *ē*. Keine einzige Länge, kein einziges *m* (also weder *enim* noch *Itum* oder längere Worte). Pyrrhische Wörter auf *ā* und *ō* fehlen; auf *ī* giebt es 2, nur im ersten Buch. Dactylische auf *ā* kommen in bescheidenem Umfange vor, bei Tibull (nur in I) 4, bei Lygdamus 2; Tibull hat sie 3 mal im fünften Fuß vor *a* und 1 mal im ersten vor *et*; Lygdamus nur im ersten Fuß, 1 mal vor *et* und 1 mal vor *in*. Wir zählen die Stellen auf: *gaudia adirem* I 5, 39; *nūmina amanti* I 5, 57; *Dēlia amoris* I 6, 85; *Ōscula et* I 8, 38. — *Lilia et* L. 4, 34; *Impia in* L.

5, 14. — Endlich die 2 pyrrhichischen auf *i*: im zweiten Fuß *nisi et* I 9, 39; im vierten *tibi at* I 6, 27; beide vor einem Monosyllabon, beide in I. Also auch hier ist I wesentlich verschieden von II.

Die Worte auf *ē* sind dagegen ziemlich zahlreich: in I und II 17 (11 dactylische, inclusive 2 Fälle mit *que*, und 6 pyrrhichische), bei Lygdamus 4 dactylische, in IV A und B je 1 pyrrhichisches. Es folgen zunächst die Stellen aus I und II: Im ersten Fuß: *Iungere et* I 2, 72; *male habet* I, 76; *fore Aquitanas* I 7, 3; *dare anhelanti* I 8, 37; *quoque abesse* II 1, 11; *Verbaque aratoris* II 3, 4; *Ducite ad* II 3, 79; *Albaque ab* II 5, 50. — Im dritten Fuß: *coniuge opus* I 6, 33. — Im vierten: *sine amore* I 2, 75 und (in der zweiten Pentameterhälfte) *sine amore* II 3, 32, sowie *cardine aperta* I 2, 10. — Im fünften: *discedere Amore* I 3, 21; *vendere avitas* II 4, 53. Dazu 2 mal (beide in I 9) *es*: *corrumpere es ausus* I 9, 53; *vendere es ausus* I 9, 77; einmal im Pentameter *ab inguine equae* II 4, 58.

Dazu aus IV A *bene olentibus* IV 2, 17. — Aus IV B *male inēpta* IV 10, 2. — Aus Lygdamus *Vivere et* L. 2, 4; *mittere oportet* L. 1, 14; *pēctore inesse* L. 4, 84; *testūdine et* L. 4, 37.

Ueber den Accent des zweiten Wortes war schon oben (S. 362) die Rede. Wir wiederholen in Kürze: nur 3 mal, und nur in I II, hat die Silbe, vor der elidiert wird, den Accent: *Quōs male habet* I 4, 76; *cōninge opus* I 6, 33; *ab inguine equae* (Pentameter) II 4, 58. Der Grund ist schwer zu erkennen, wenigstens für den Hexameter. Im Pentameter steht es etwas anders: die unzähligen jambischen Wörter am Schluß, sowie die wenigen jambischen Worte vor der vierten Arsis liegen eben in der zweiten Pentameterhälfte, in der nur sparsam elidiert wird. Vor der dritten Arsis werden jambische Worte grade von Tibull gemieden (W. Meyer S. B. 1884, 980); es bleibt also die zweite Arsis, von der sich bei Tibull zahlreiche jambische Wortgrößen finden. Im Hexameter war die zweite, dritte und vierte Arsis disponibel. Trotzdem haben wir nur je 1 Beispiel aus der sechsten Arsis des Pentameters (!), der zweiten des Pentameters und der vierten des Hexameters. Der Anhang liefert keinen einzigen Fall.

Da die jambischen Wörter gemieden werden, bleiben nur die Monosyllaba und Hyperdisyllaba nach, welche in I II mit 8 und 12, bei Lygdamus mit 3 und 3 Fällen vertreten sind. IV A und B haben je 1 Hyperdisyllabon.

Lieblingswörter, wie wir sie bei der ersten Kürze fanden, giebt es hier nicht; höchstens könnte man betonen, daß an zweiter Stelle 5 mal der Stamm von *amare* vorkommt (*amore, amoris, amanti*), was aber sicher nur durch den Inhalt bedingt ist. An erster Stelle findet sich in I II nur *vendere* und *sine* (*sine amore*) je 2 mal gebraucht. Daß die (5) Infinitive auf *ēre* (nebst 1 *dāre*,

1 *före*) häufig sind, erklärt sich aus ihrer für diesen Zweck bequemen rhythmischen Gestalt. Es fehlt aber durchaus der formelhafte Character der ersten Kürze.

Endlich sei hier bemerkt, daß die von Draheim Hermes XIV 253 fg. für Ovid aufgestellten Regeln bei Tibull nicht gelten. Erstens findet die Elision nicht mal vorwiegend zwischen den versbegrenzenden Worten statt. Wenn wir in I II unter 23 Fällen 11 solche haben, so erklärt sich das ausschließlich aus der Vorliebe für den ersten und fünften Fuß; daß aber nur der Fuß an sich, nicht der Moment der Versgrenze bestimmend ist, lehrt der erste Fuß, wo die Form *Hunc fore Aquitanas* genau so beliebt ist wie die andere *Jungere et*.

Auch die andre Regel, daß die Elision nach einem Encliticum oder vor *ut, et, ab, in* u. s. w. oder nach *sine* eintrete, gilt für Tibull nicht; bei weitem nicht die Hälfte der Fälle fügt sich diesem Zwang.

V.

Lange Endsilben vor einer Kürze zu elidieren, hätte Tibull ganz vermieden, wenn nicht formelhafte Wendungen in der ersten Kürze des ersten Fußes (über die oben S. 361 gehandelt wurde) durch übermächtige Analogie — und nur durch diese — ein paar Ausnahmen veranlaßt hätten; so sind die einzigen beiden Fälle *Vidi ego* I 2, 89; *Illi etiam* II 1 41 zu Stande gekommen, denen sich Lydamus mit seinem harten *Quare ego* L. 3, 4 anschließt. Worte auf *m* werden vor der Kürze wie Längen behandelt (oben S. 360); daher gesellen sich zu den obigen die ganz analogen Fälle für *m*: *Possim ego* I 6, 70 und *Ipsam etiam* II 5, 75.

Im Uebrigen werden Längen nur vor Längen elidiert, und dann — mit einer Ausnahme — nur vor einsilbigen Wörtern, die entweder selbständig oder Theile eines Compositums sind; niemals aber vor einer Arsis mit Acuta. Zwischen dem ersten und zweiten Buch herrscht aber ein erheblicher Unterschied: erstens nimmt die Zahl dieser Fälle im zweiten überhaupt um die Hälfte ab (8 zu 4); zweitens werden die auffallenden Härten, die das erste Buch noch gestattet hatte, im zweiten sorgfältig vermieden. Nur im ersten finden wir die für Tibull monströse Elision *dē me uno* I 2, 58, vor einem zweisilbigen Worte, mit dem Accent auf der ersten Silbe, in der zweiten Thesis (3 Unica!). Nur im ersten Buch finden wir auch die zweite Pentameterhälfte: *sē implicuisse* I 4, 56.

Sonst sind die Stellen alle leicht: die zweite Arsis 6 mal, die vierte Arsis 1 mal, die vierte Thesis 3 mal³⁾.

³⁾ Ovid steht in den Jugendgedichten auf Tibulls Standpunkt; ja,

Die elidierten Wörter sind 7 mal einsilbig, 1 mal spondeisch, 4 mal anapaestisch oder anapaestisch auslautend.

Einsilbige Worte: *sī* in I 2, 56; *te adducit* I 6, 59; — *dē me uno* I 2, 58; *se implicuisse* I 4, 56; — *me adfiza* I 6, 61; *se exercuit* II 1, 69; *qui abducis* II 3, 61.

Spondeisch: *parvo advigilare* II 5, 93.

Anapaestisch: *memini et* I 3, 26; *Immerito in* I 6, 72; *Concelebra et* I 7, 50; *cupidi ad* II 5, 54.

Im vierten Buch giebt es gar keine elidierten Längen. Lygdamus zeigt einige Unterschiede. In Bezug auf die Versstelle ist er streng, aber auch monoton wie immer: er hat ausschließlich die zweite Arsis. Aber er elidiert nicht nur vor einsilbigen Wörtern, sondern 2 mal auch vor *ante*; hier also vor einer Arsis, die zugleich den Hochton hat, was Tibull niemals thut. Endlich bevorzugt er die Spondeen, während er die Monosyllaba vermeidet: Tibull hatte 7 Monosyllaba, Lygdamus hat keines; aber Tibull hatte 1 spondeisches Wort, Lygdamus hat 4 spondeische Ausgänge, dazu 1 anapaestisches Wort.

Spondeisch: *frustra immeritum* L. 4, 14; *Flevisti ignoto* L. 6, 40; *Praefatae ante* L. 2, 15; *longe ante* L. 4, 93; *Aeriae et* L. 6, 28; hier steht einmal ein Vocal vor der Elisionssilbe; bei Tibull kommt das nicht vor.

VI.

Auch die Elision einer Kürze vor einer Länge hat Tibull in die engsten Schranken eingeschlossen. Merkwürdige Unterschiede zeigen sich hier erstens zwischen trochaeisch auslautenden Worten einer- und anders auslautenden andererseits; zweitens — sehr auffallende — zwischen Pentameter und Hexameter.

Selbstverständlich ist, daß in der Thesis nur trochaeischer Auslaut möglich ist, in der Arsis aber auch pyrrhischer (sowie tribrachischer und paeonischer) Wortschluß Platz hat. Das Eigenthümliche ist nun, daß diese letzteren Arten vor allen Arsen außer der zweiten ausgeschlossen werden. In der zweiten aber haben wir bei Tibull in I und II 2 pyrrhische, 6 tribrachische, 8 paeonische Wörter, in summa 16. Sie folgen hier:

1) Pyrrhische: *ubi indomitas* II 4, 57; *modo in terris* II 5, 106.

2) Tribrachische: *vitula innumeros* I 1, 21; *opera insuetas* I 4, 48; *capite et* I 7, 52; *tenera irato* I 10, 64; *aliqua adsidue* II 1, 65; *cithara intonsae* II 3, 12.

die zweite Thesis vermeidet er in den Distichen ganz und duldet sie erst in den Metamorphosen wieder. Die dritte Arsis erscheint nicht vor den Fasti und Metamorphosen (abgesehen von der unechten Heroide 18); die einmalige fünfte Arsis erst in den Metamorphosen.

3) Paeonische: *Fictilia antiquus* I 2, 39; *Reddereque antiquo* I 3, 34; *Sanguineque effuso* I 6, 48; *Candidaque antiquo* I 7, 58; *Hostiaque e* I 10, 26; *Agricola adsiduo* II 1, 51; *Agri cola et* II 1, 55; *Prodigia indomitis* II 5, 80.

Eine einzige Ausnahme hat Tibull zugelassen, und es bestätigt sich hier, was wir auch sonst oft beobachten. Wenn ein strenges Gesetz gebrochen wird, fallen auch andere. Ein einziges Mal hat Tibull in der sechsten Arsis überhaupt elidiert, und hier hat er eine Elision zugelassen, die selbst wieder ein Unicum ist: *ubi orbem* II 4, 17⁴⁾.

Die kleinen Gedichte des vierten Buches, sowie Lygdamus befolgen die tibullische Regel, ohne Ausnahmen zuzulassen. Wir finden nur die zweite Arsis vertreten: In IV A *ego ante* IV 5, 5 und *Candidaque hamata* IV 3, 10; bei Lygdamus *memora* in 3, 15; *Candidaque ossa* 2, 10 und *Desinite in* 4, 4.

Dagegen können trochaeische Wortschlüsse auch in andern Arsen geduldet werden, wiewohl auch das selten genug geschieht: bei Tibull 5mal, in IV A 1mal (?), bei Lygdamus 1mal. Alles nur im Hexameter. Tibull *nempe hæc* I 2, 59; *atque arma* II 5, 73; *nulla exclusura* II 3, 73; *atque ore* I 5, 49; *liba ipse* I 10, 23. — *grata* (üt) IV 6, 19; *sive illi* Lygd. 4, 11.

Auch die trochaeischen Schlüsse sind nur in der zweiten Arsis häufig: bei Tibull 11, IV A, IV B und Lygdamus je 2. Daß aber alle diese Fälle bei Tibull (und im Anhang) einzig und allein dem Pentameter angehören, ist äußerst erstaunlich. Der Hexameter ist ausgeschlossen! Tibull: *agna exigui* I 2, 2; *dicta in sanctos* I 3, 52; *Expressa incultos* I 7, 36; *Quaecumque opposita* I 8, 76; *Haesura in* I 10, 14; *Lucere et* I 9, 36; *magna intonsis* II 1, 34; *multa innumera* II 3, 42; *servire aeternos* II 3, 30; *facta agresti* II 5, 28; *Audita et* II 5, 74. — *Servire aut* IV 6, 10; *Quicumque et* IV 4, 10. — *nulla humano* IV 13, 10; *sola ante* IV 13, 16. — *Phoebusque et* Lygd. 4, 44; *culta et* Lygd. 4, 92.

In der Thesis ist, wenn eine Kürze vor einer Länge elidiert werden soll, nur trochaeischer Ausgang möglich. Ganz ausgeschlossen hat ihn Tibull vom dritten und fünften Fuß: im dritten, weil er in der dritten Thesis überhaupt fast gar keine Elisionen kennt; im fünften wohl, weil auch das wirkliche Wortende nach der fünften Arsis vermieden wird (vgl. W. Meyer, S. B. 1884, 1033). Die zweite Thesis findet sich noch im ersten Buch, im zweiten nicht mehr. Es bleiben die erste und vierte, die allein unbeschränkt sind.

⁴⁾ I 7, 61 lese ich mit der Ueberlieferung, mit Hiller u. A.: *Te canit agricola, magna cum venerit urbe*. Die alte Conjectur *agricola*, (e) sollte lediglich den Vers „verbessern“. — In II 1, 25 *Eventura precor: viden ut* kann natürlich nicht von Elision in der vierten Arsis die Rede sein.

1) Erste Thesis: *Lība et* I 7, 54; *Ista* (*haec*) I 9, 69; *Saepe insperanti* I 9, 43; *Ipse interque* II 1, 67; *Saepe horrere* II 3, 23.

2) Zweite Thesis (nur in I): *ante omnes* I 3, 18; *Tisiphoneque impeza* I 3, 65; *ante ipsas* I 5, 74; *atque iras* I 6, 58.

3) Vierte Thesis: *esse e* I 10, 17; *quisque ad* II, 1, 31; *interque armenta* II 1, 67; *petiere oracula* II 3, 21.

Das vierte Buch weicht von Tibull nicht ab: IV A hat je 1 mal die erste, zweite (wie I) und vierte Thesis; IV B 1 mal die erste. Lygdamus aber excelliert durch eine dritte Thesis; im Uebrigen hat er 5 mal die erste, 3 mal die zweite (wie I), 1 mal die vierte:

1) Erste Thesis: *Atque inter* IV 5, 2. — *Atque Arretino* IV 8, 4. — *Atque inter* Lygd. 1, 13; *Atque haec* Lygd. 1, 22 und 2, 28; *Atque in* Lygd. 2, 22; *Namque haec* Lygd. 4, 36.

2) Zweite Thesis: *ante ipsas* IV 3, 16. — *Castaliāque umbram* Lygd. 1, 16; *quique una* Lygd. 6, 20; *ite a me* Lygd. 6, 52. Lauter Pentameter.

3) Dritte Thesis: *cultūque illi* Lygd. 1, 17.

4) Vierte Thesis: *acuisse in* IV 3, 3. — *falsumque avertite* Lygd. 4, 3.

Ueberblickt man die sämtlichen (kurzen, vor einer Länge elidierten) Vocale, so findet man, daß Tibull I und II *ē* in der Arsis und Thesis (je 11 mal) zuläßt, *ā* aber fast nur in der Arsis; gegen 19 *ā* in der Arsis stehen 1 sicheres und 1 unsicheres in der Thesis; die Thesis hat also fast nur *ē*, die Arsis beides; die Praxis ist, wie man sieht, eine gänzlich andere als vor *est*, wo er fast ausschließlich *ā* zuließ (vgl. S. 357 f.). (Außer *ā* und *ē* haben wir 2 *ī* und 1 *ō* bei pyrrhichischen Wörtern, die eine folgende Länge nur in der Arsis haben können).

Die kleinen Gedichte des vierten Buches und Lygdamus haben in der Thesis ausnahmslos *ē*; in der Arsis haben IV A und Lygdamus etwas öfter *ē* als *ā* (IV A auch ein *ō*); IV B hat überhaupt keine Arsis; IV 13 nur 2 *ā*.

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß Lygdamus über die Maaßen stereotyp ist und fast nur *que* (incl. *atque*) elidiert, unter 10 Thesen 9 mal, und noch 2 mal in den 6 Arsen. Auch die andern elidieren gerne *que*, aber niemals in diesem Verhältnis, Tibull I II z. B. nur in einem Viertel aller Fälle überhaupt, und in der Hälfte aller Fälle mit *ē*. Wenn in IV B nur ein einziger Fall hierher gehört, und dieser *atque* hat, so ist das Zufall.

Trochaeisch auslautende Wörter auf *ā* elidiert Tibull in I II ausschließlich vor einer Länge (ihm folgt der Anhang, ausgenommen IV A), und zwar, wie die obige Liste ergibt, fast nur in der Arsis. In der Thesis, und zwar der ersten, und nur im ersten Buch, hat er einen sicheren Fall *lība et* I 7, 54 und

einen unsicheren *Ista* <*haec*> I 6, 69. Der Anhang hat in thesi vor einer Länge keinen Fall. In der Arsis wird elidiert, aber gern nur in der zweiten, wo Tibull I II 8 Fälle, IV 13 2 Fälle, Lygdamus 1 Fall hat; dazu kommen vereinzelt 1 in der vierten Arsis (II 3, 73), 1 in der fünften (I 10, 23) und der ganz zweifelhafte Fall in IV A *grata* <*ut*> IV 6, 19. — Erinnern wir uns aber, daß bei der Verschmelzung mit folgendem *est* die trochaeisch auslautenden Worte mit *a* sehr beliebt sind, und daß grade sie die allerseltensten Plätze einnehmen, wie die beiden einzigen Thesen im Versinnern.

Pyrrhichische Wörter auf *ā* werden bei Tibull und den Seinigen überhaupt niemals elidiert, auch nicht vor Längen. Ein pyrrhichisches Wort auf *ō* nur 1 mal vor der Länge, *modo* in II 5, 106. Dagegen finden sich pyrrhichisch auslautende Hyperdisyllaba auf *ā* auch bei Tibull in echter Elision mehrmals, aber nur vor der Länge der zweiten Arsis, an keiner Andern Stelle; es sind 5 mal tribrachische und 4 mal paeonische Wörter, alle bei Tibull I II. Aus dem Anhang kommt nur ein Tribrachus aus Lygdamus hinzu. — Vor *est* aber standen, wie wir sahen, nicht nur tribrachische und paeonische, sondern auch pyrrhichische Worte auf *a* anstandslos.

Ferner ist zu beachten, dass bei Tibull I II diese Elision in $\frac{2}{3}$ aller Fälle vor einem Monosyllabon stattfindet, entweder einem selbständigen oder einem in Composition befindlichen (Präposition oder Conjunction), so vor *in* 13 mal, vor *et* und *ex* je 5 mal, vor *ad* 3 mal, vor *ob* 1 mal, in summa 27 mal. Dazu ein sicheres und ein zweifelhaftes *haec*. — Auch die Andern theilen diese Neigung. IV A hat nur in der Hälfte der 8 Fälle eine einsilbige Partikel; Lygdamus aber hat 7 mal einsilbige Indeclinabillen und 3 mal *haec* (alle 3 in der ersten Thesis; stereotyp wie immer!) gegen 6 echte Polysyllaba; IV B und IV 13 kommen wegen der geringen Zahl hierher gehöriger Fälle nicht in Betracht; sie haben nur 1 resp. 2 Polysyllaba.

Endlich kann man in dieser Gruppe noch am ehesten Elision vor einer accentuierten Arsis erwarten. Solche Fälle liegen vor: in I II 4, das ganz singuläre *ubi* in der sechsten Arsis, sonst trochaeische Worte in der dritten und fünften Arsis: *atque arma* II 5, 73; *atque ore* I 5, 49; *liba ipse* I 10, 23; *ubi orbem* II 4, 17. — In IV 13 und IV A je 1 mal die zweite Arsis; bei Lygdamus 1 mal die zweite, 1 mal die vierte; bei Lygdamus und in IV A auch nicht-trochaeische Wörter: *sola ante* IV 13, 16. — *ego ante* IV 5, 5. — *candidaque ossa* L. 2, 10; *sive illi* 4, 11.

VII.

Für die Wörter auf *m* gilt bei Tibull eine sehr einfache Regel, die ich folgendermaßen formuliere: vor einer Länge

werden sie verwandt wie Kürzen, vor einer Kürze wie Längen. Die erste Hälfte dieses Satzes bedarf des Beweises; derselbe läßt sich mit überraschendem Erfolge liefern.

Zunächst die Arsis. Die kurzen Vocale wurden vor einer Arsis nur im zweiten Fuß elidiert, die trochaeisch auslautenden auch in andern Füßen. Ebenso die Worte auf *m*: wir finden in I II 2 pyrrhische, 6 tribrachische, 1 paeonisches, endlich auch 1 einsilbiges Wort auf *m*; alle im zweiten Fuß.

1) Pyrrhische: *eram et* I 5, 1; *ferum et* 5, 5.

2) Tribrachische: *Venerem e* I 2, 40; *referam ut* I 7, 17; *cinerem et* I 9, 12; *poteram ad* I 9, 46; *etiam attonita* I 9, 47; *iterum erronem* II 6, 6.

3) Paeonisch: *Servitium et* II 1, 42.

4) Einsilbig: *cum aspicerem* II 3, 5. Bei den kurzen Vocalen gab es noch eine Ausnahme: hier giebt es keine.

Trochaeische Wortschlüsse kommen, wie bei den kurzen Vocalen auch in andern Arsen außer der zweiten vor; aber selten (alle in II): *regnum ille* II 3, 59; *caedem et* II 4, 21; *curam exhibitura* II 1, 61; *postquam ille* II 5, 19. Die sechste Arsis fehlt dort und hier. Dort und hier gehören die Stellen ausschließlich dem Hexameter an.

Die trochaeischen Wortschlüsse sind nur in der zweiten Arsis häufig, dort und hier; sie stehen ausschließlich im Pentameter, dort und hier: *Libatum agricolae* I 1, 14; *Desertum oblita* I 1, 32; *Offensum in* I 3, 20; *venturam admittat* I 4, 44; *Tergebam umentes* I 9, 38; *mallem in gelidis* II 4, 8.

In der Thesis giebt es natürlich nur trochaeischen Ausgang. Die dritte und fünfte Thesis ist hier wie dort ausgeschlossen. Die zweite fand sich bei kurzen Vocalen ein paar Mal, aber nur in I, nicht mehr in II; hier fehlt sie ganz:

1) Erste Thesis: *Tecum interposita* I 9, 56; *Tandem ad Troianos* II 5, 46.

2) Vierte Thesis: *rediturum ad* II 6, 13.

Die kurzen Vocale standen in $\frac{2}{3}$ aller Fälle vor einsilbigen Worten (selbständigen oder componierten). Hier haben wir 17mal ein einsilbiges und 6mal ein mehrsilbiges Wort, also das Verhältnis noch etwas günstiger als dort.

Die kurzen Vocale standen in I II zuweilen vor einer accentuierten Arsis, aber nicht vor der zweiten; dasselbe gilt für *m*: *regnum ille* II 3, 59; *postquam ille* II 5, 19. Abgesehen von dem ganz singulären *ubi* (oben S. 367) sind es dort und hier nur trochaeische Worte.

Im Anhang stimmt das vierte Buch mit I II überein; Lygdamus zeigt starke Abweichungen. IV A hat 2 nicht-trochaeische Arsen, richtig im zweiten Fuß: *quidem ornandi* IV 6, 5; *Servitium et* IV 5, 4 (dieselben Worte II 1, 42). — Trochaeischer Ausgang in der zweiten Arsis in IV A und IV B je 1mal, ganz

correct im Pentameter: *Spectatum e* IV 2, 2; *cedam ignoto* IV 10, 6. — Vor einem einsilbigen Worte: in IV A 2 Fälle unter 3, in IV B der eine einzige Fall. — Lygdamus aber geht andre Wege. Er hat ein nicht-trochaeisches Wort, und dieses in der dritten (!) Arsis: *niveum involvat* III 1, 9. Er hat vier trochaeische Schlüsse in der zweiten Arsis, aber sie stehn alle im Hexameter: *primum annoso* L. 2, 19; *tecum ut* L. 3, 7; *natum in* L. 4, 9; *quondam Admeti* L. 4, 67. Ein Fall in der vierten Thesis: *prodirem e* L. 3, 3. Aber auch bei ihm folgt in $\frac{2}{3}$ aller Fälle ein einsilbiges Wort.

Dorpat.

W. Hörschelmann (+).

Die vorstehenden, auf lose Blätter geschriebenen Notizen Hörschelmann's übersandte mir im Frühjahr 1896 L. Mendelssohn, mit der Anfrage, ob daraus Etwas für den Druck zu retten sei. Ich zweifle nicht daran, daß die sorgfältigen Beobachtungen Hörschelmann's auch in ihrem unfertigen Zustande Nutzen stiften können, und habe Mendelssohn, in dem der Philologus einen treuen Freund und Mitarbeiter zu betrauern hat, im Sommer 1896 die Veröffentlichung mündlich zugesagt. Die „Neue Folge“ des Philologus wird mit der schönen Studie Hörschelmann's zur Geschichte der antiken Metrik eröffnet: so ist es nur billig, daß auch die letzte verwandte Arbeit des zu früh Geschiedenen hier ihren Platz findet.

Ueberschrift, Capiteleintheilung und ein paar kleine Correctionen und Ergänzungen rühren von mir her. Eine Reihe von Anmerkungen, auf die Hörschelmann in seinem Entwurf verweist, haben sich leider nicht vorgefunden. Der Text ist glücklicherweise auch ohne sie durchaus verständlich; ich habe die Verweise daher einfach gestrichen, obgleich sich in einigen Fällen wohl etwa errathen ließ, welche Probleme zur Sprache kommen sollten. Im Uebrigen ist der Entwurf unverändert. Cr.